

Frameworks & Design Patterns

Vorlesung Software Engineering I Wintersemester 2003/04 Universität Salzburg

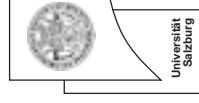
O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Wolfgang Pree
© Copyright Wolfgang Pree, All Rights Reserved

Permission to make digital or hard copies of all or part of this work for personal or classroom use is granted without fee provided that copies are not made or distributed for profit or commercial advantage and that copies bear this notice and the full citation on the first page. To copy otherwise, or to republish, to post on servers or to redistribute to lists, requires prior specific permission and/or a fee.



Inhalt(I)

- Motivation
 - OO Frameworks
 - Metainformationen als Basis für die dynamische Konfiguration von Softwaresystemen
- Entwurfsmuster (= Design Patterns)
 - Überblick (Coding Patterns, Cookbooks, Framework Patterns)
 - Design Pattern Katalog (Gamma et al.)
 - Essentielle Konstruktionsprinzipien (Pree)
 - UML-F zur Beschreibung von Frameworks



Inhalt(II)

- Patterns @ Work
 - Fallstudie: Wiederverwendung „kleiner“ Frameworks
- Hilfsmittel & Tips zu OOAD
 - Metriken
 - (Re-)Design-Strategien
 - Klassenfamilien, Teams, Subsysteme
 - Horizontale und vertikale (Re-)Organisation von Klassenhierarchien

*Example isn't another
way to teach, it is the
only way to teach*

Albert Einstein

Frameworks (= Product Lines = Platforms = Generic Software)

5

© 2003, W. Pree

Frameworks allgemein

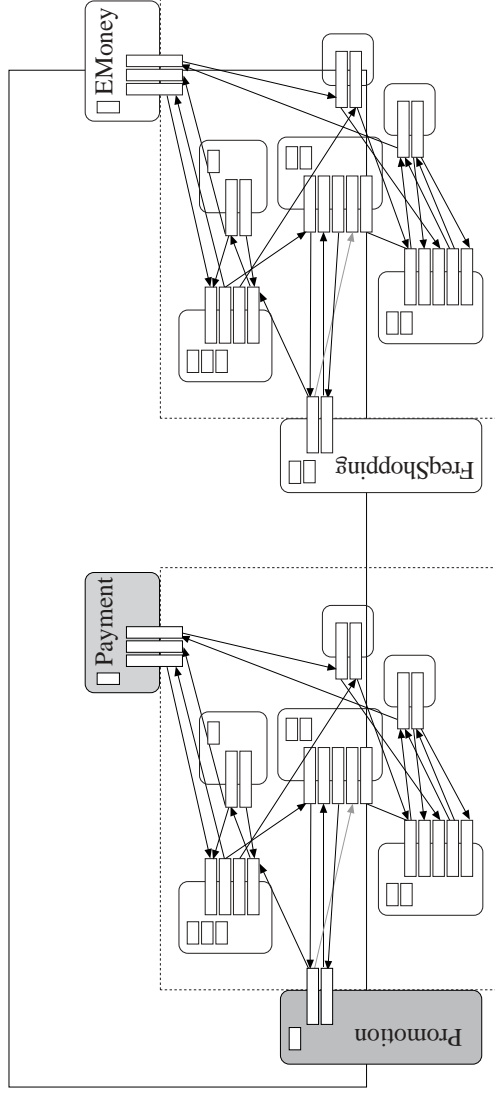
Beispiele für „Nicht-Software“-Frameworks:

- Küchenmaschine: durch Einstecken einer Komponente wird das vorhandene „Halbfertigfabrikat“ zum fertigen Mixer oder Fleischwolf
- neue Automodelle gleichen meist „im Kern“ (Chassis, Getriebe, Motorpalette) den Vorgängermodellen

6

© 2003, W. Pree

Konfiguration durch Einstecken von SW-Komponenten



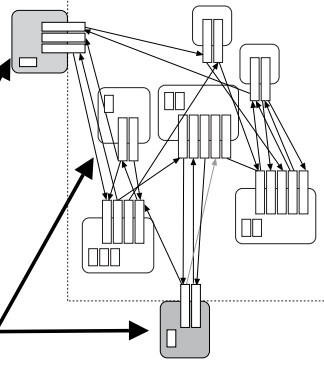
vor der Adaptierung

nach der Adaptierung

Frameworks— Definition & Dynamische Sicht

Framework:= a piece of software that is extensible through the callback style of programming

OO Frameworks: Komponenten + Interaktion + Hot Spots (=Platzhalter; meist abstrakte Klassen oder Schnittstellen)



Black-Box versus White-Box Framework-Komponenten

- ❑ **Black-Box:** Wiederverwendung ohne jegliche Anpassung: „Plug & Work“
- ❑ **White-Box:** Anpassung durch **Unterklassenbildung** erforderlich
- ❑ **Je reifer** ein Framework ist, **umso mehr Black-Box-Komponenten** sind enthalten.

9

© 2003, W. Pree

Abstrakte Klassen

Abstrakte Klassen standardisieren die Schnittstelle (den „Stecker“) für Unterklassen.

Aufgrund der dynamischen Bindung **können andere Systemteile/Komponenten nur aufgrund des Protokolls (= angebotene Methoden) von abstrakten Klassen bereits implementiert werden.**

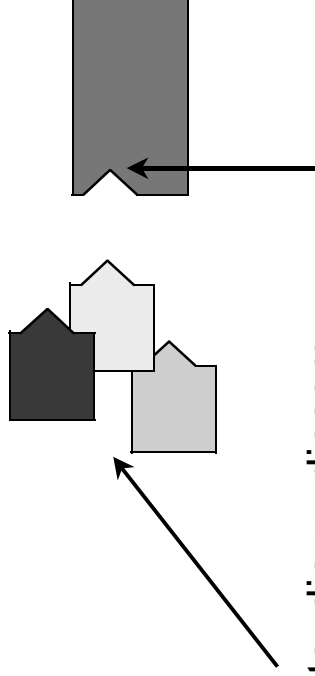
Somit können Halbfertigfabrikate (=Frameworks) softwaretechnisch elegant entwickelt werden.

10

© 2003, W. Pree

Polymorphismus

Sogenannte Objekttypen sind **poly** (= viel) **morph** (= Gestalt). Anschaulich ist das mit „**Steckerkompatibilität**“ vergleichbar:

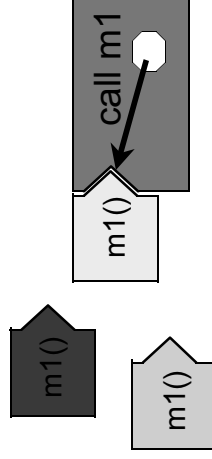


Objekte, die zu diesem Stecker kompatibel sind

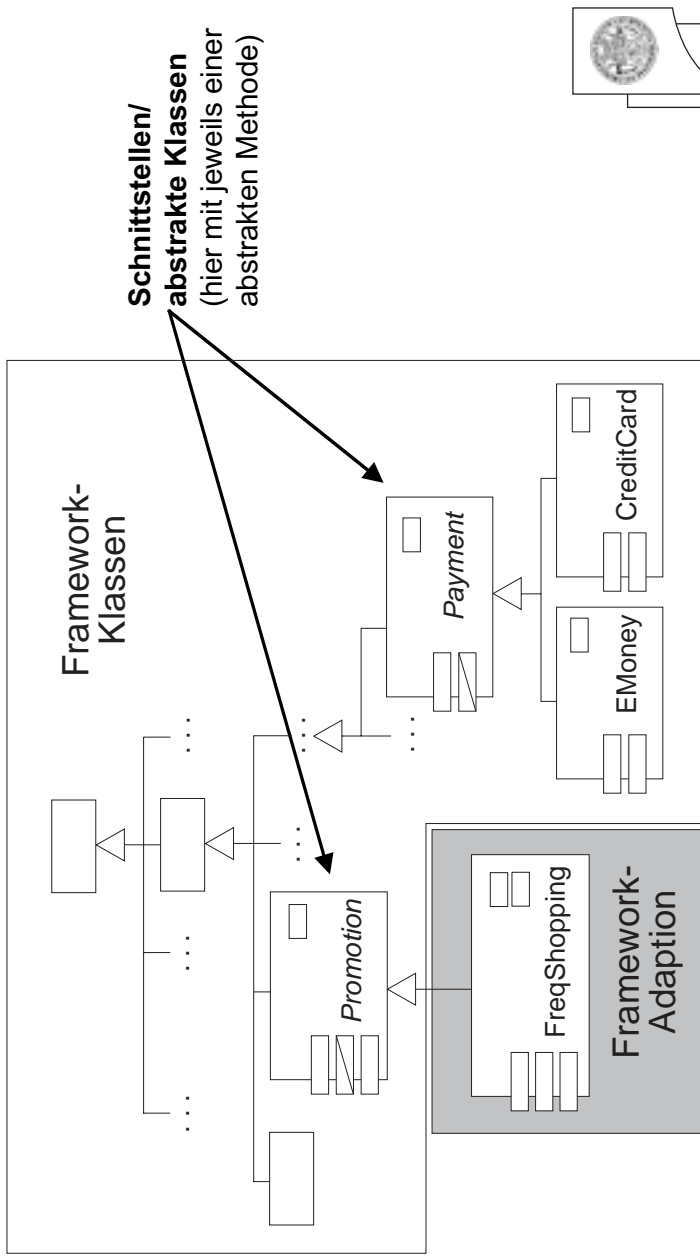
„Stecker“-Standard

Dynamische Bindung

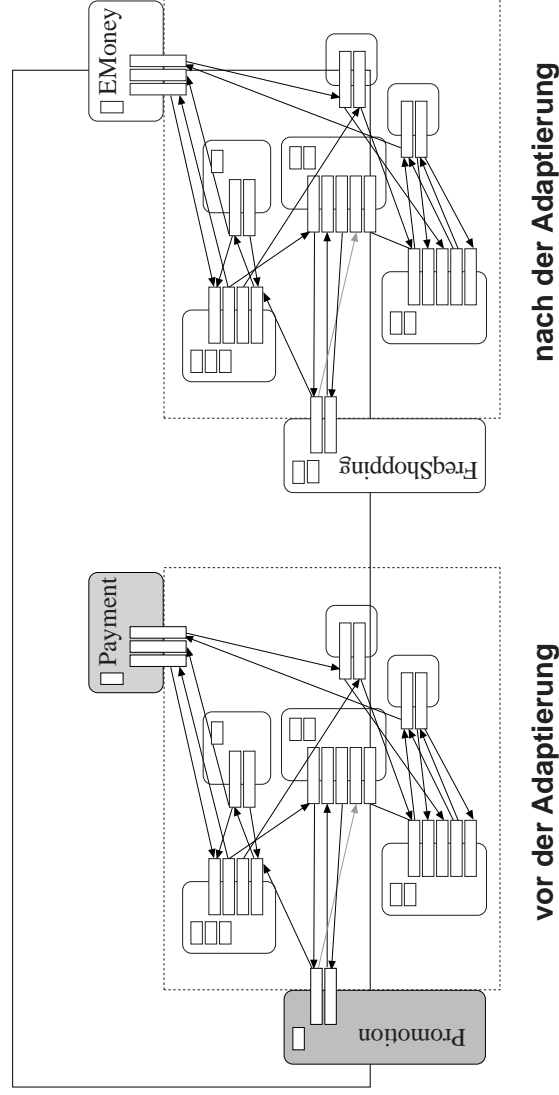
Dynamische Bindung heißt, daß es **vom eingesteckten Objekt abhängt, welche Methode tatsächlich ausgeführt wird**. Das gelbe Objekt implementiert `m1()` zB anders als das rote Objekt:



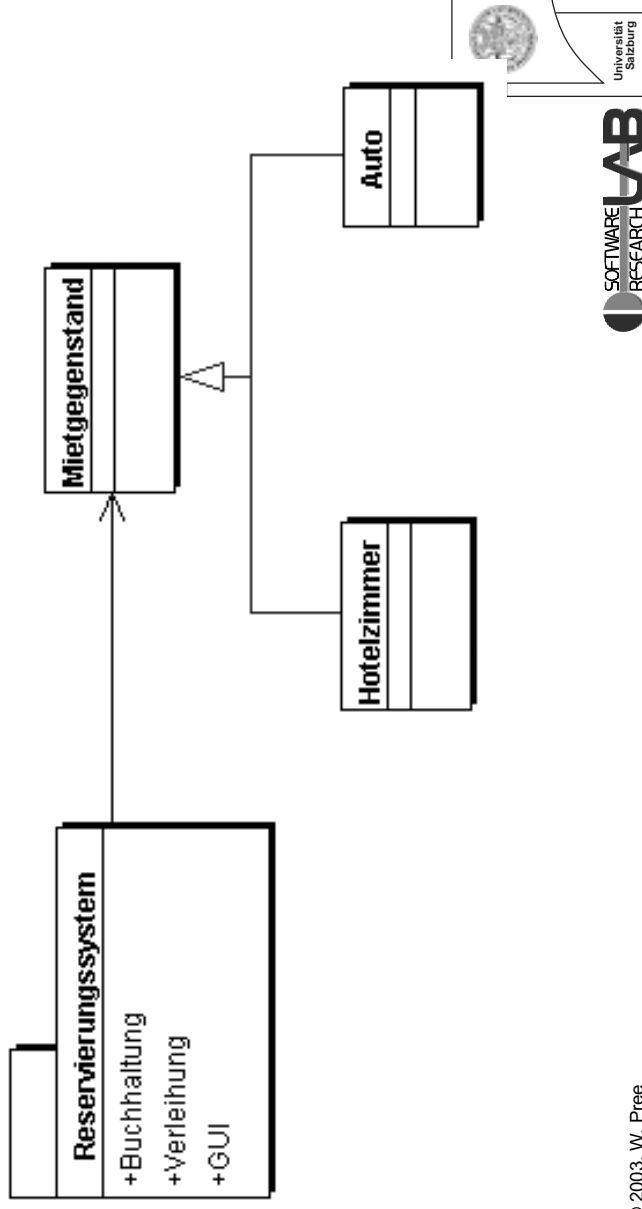
Frameworks—Statische Sicht



Konfiguration durch Einstecken von SW-Komponenten

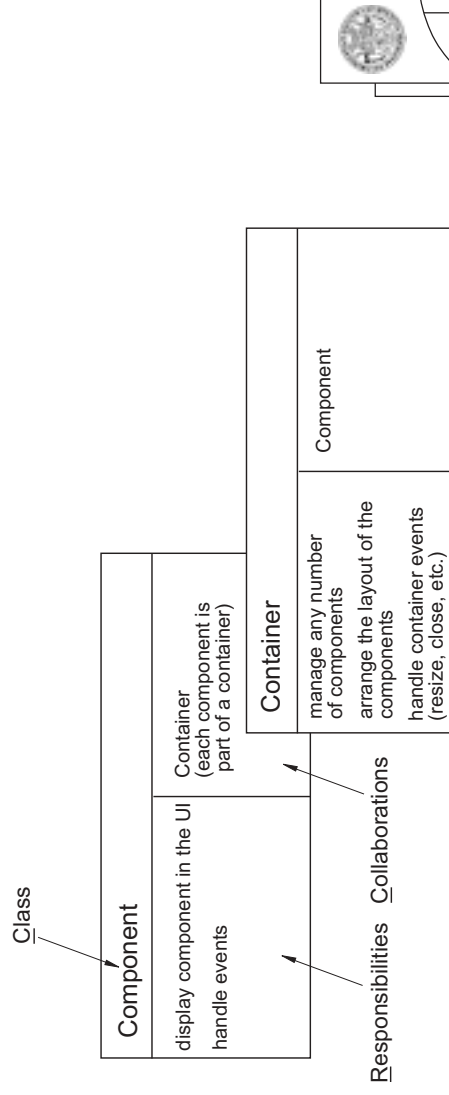


weiteres Beispiel: Hotelreservierung

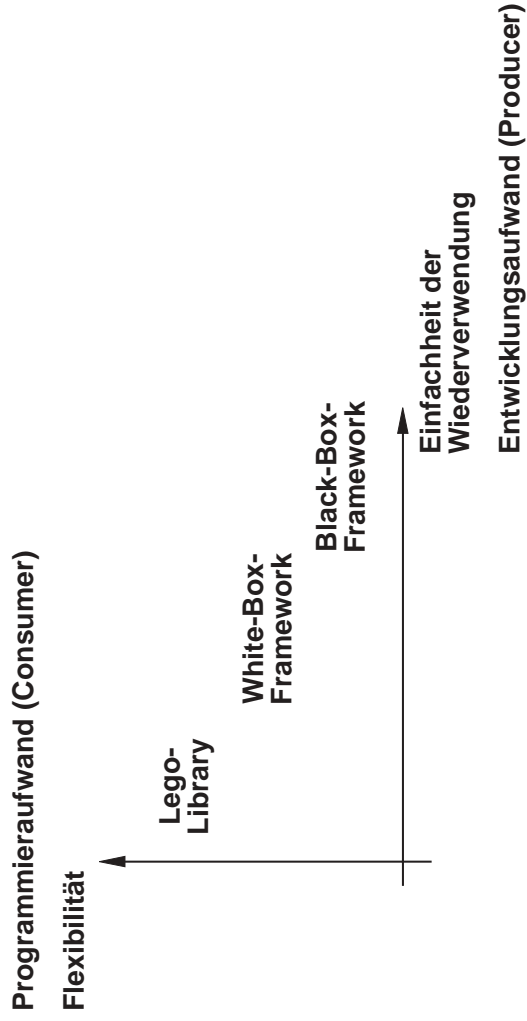


Swing-Framework?

Wie bilden die beiden abstrakten Klassen
Component
Container
in Swing ein Framework?

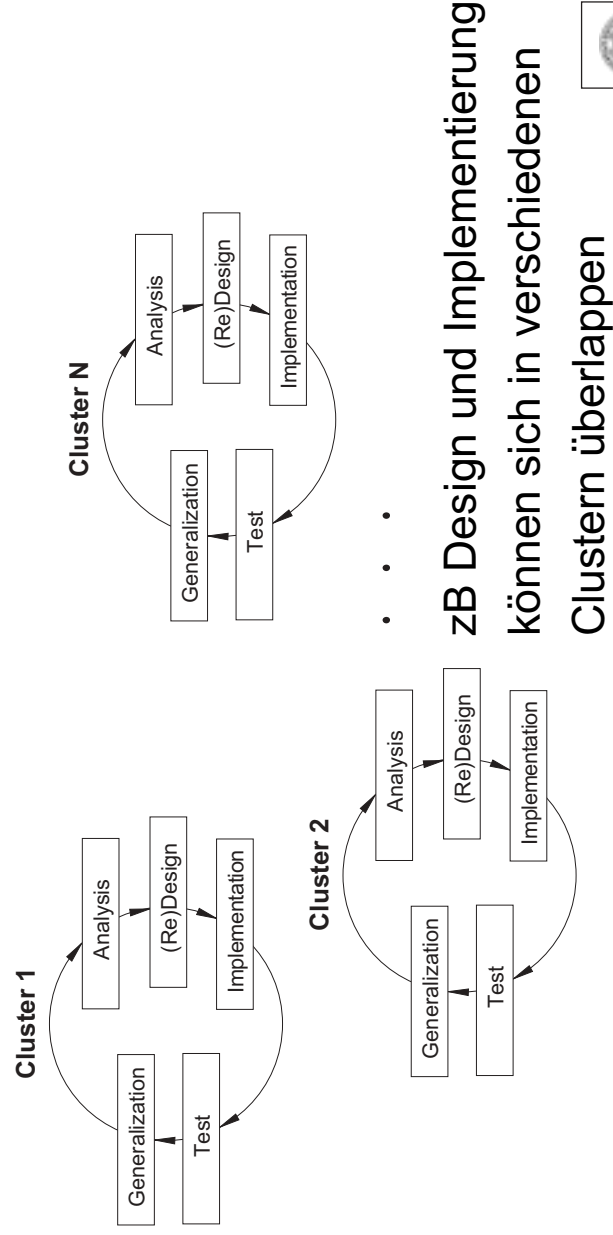


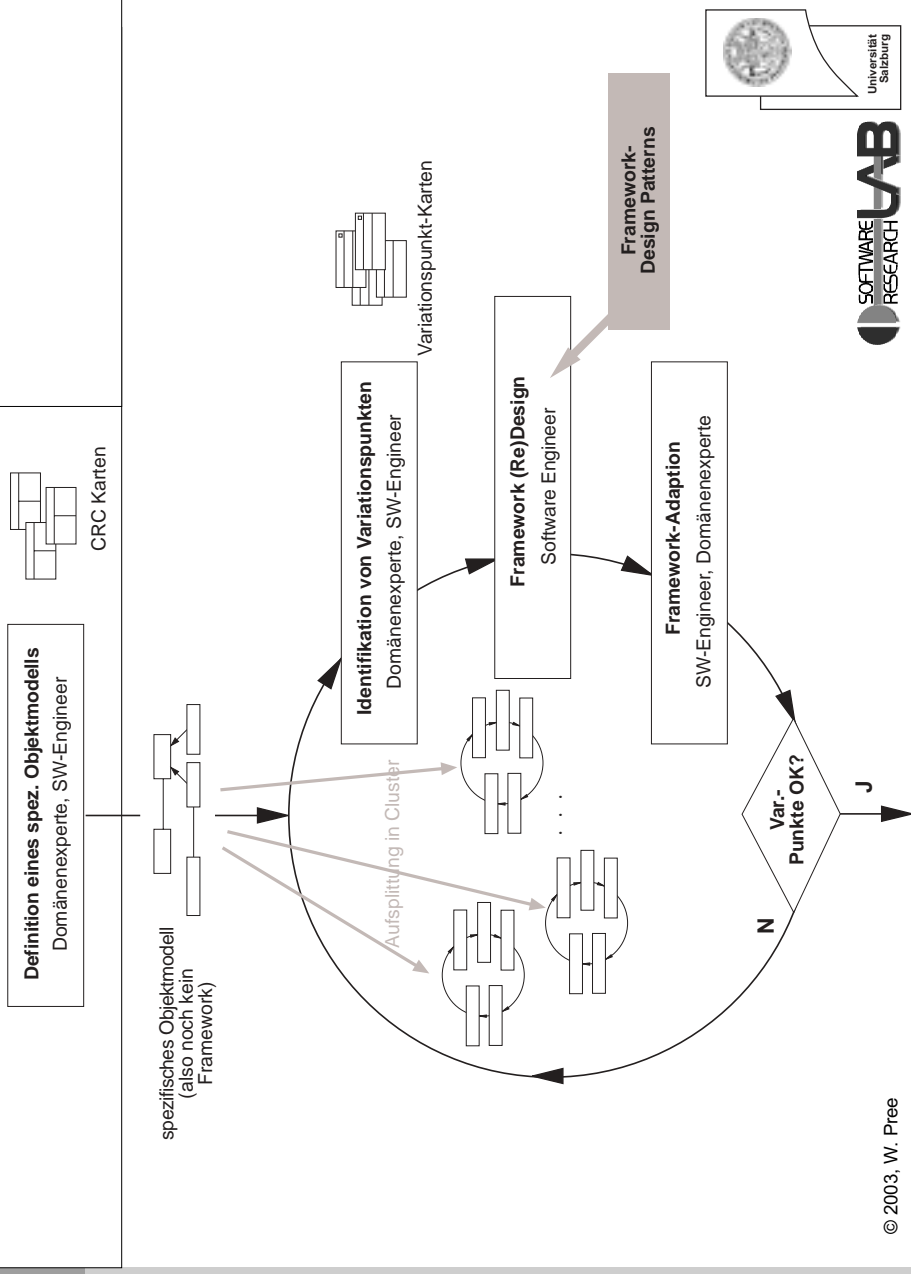
Legokasten/WB-/BB-Framework



(Darstellung adaptiert aus dem Tutorial von Erich Gamma, OOP'96)

OO: Cluster-Modell (Bertrand Meyer)





Dynamische Konfiguration von Frameworks

- White-Box :: Black-Box Plug&Work
- Meta-Information

Fallstudie

Rounding Policy

21

© 2003, W. Pree

Rounding Policy

Kontext: Wir nehmen an, es sei eine Klasse CurrencyConverter mit folgenden Eigenschaften bereits implementiert:

Der CurrencyConverter speichert intern eine Hauptwährung (zB US\$) und eine Umrechnungstabelle:

1 US\$=	Valuten (sell):	0.87	Valuten (buy):	0.92
	Devisen:	0.90	Devisen:	0.91
	Euro			

...

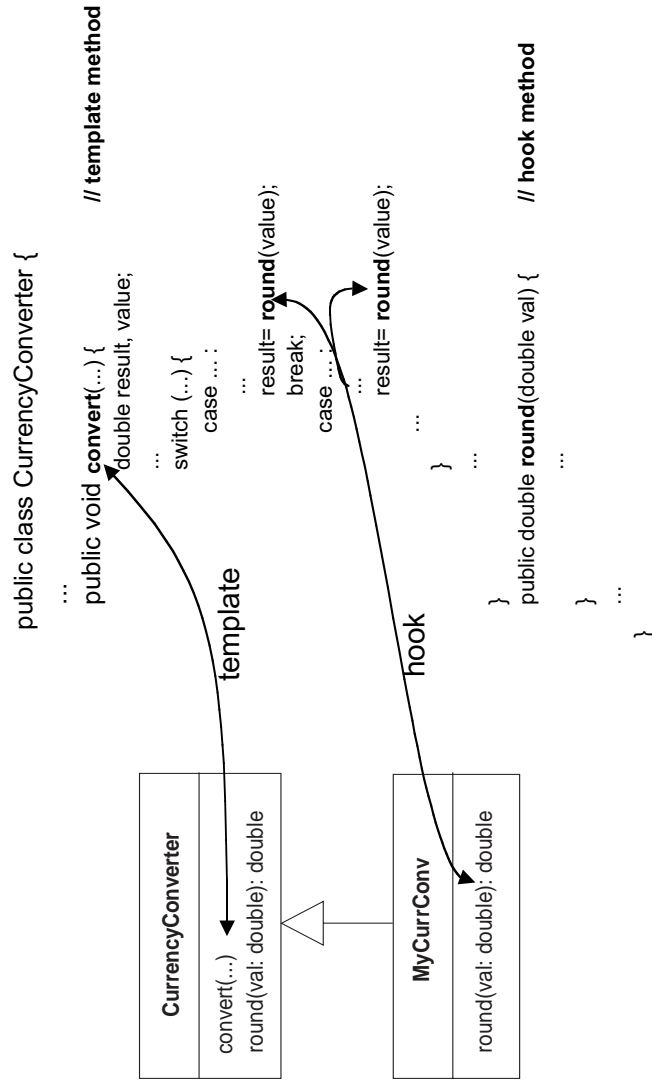
Flexibilitätsanforderung: Die Art, wie gerundet wird, soll flexibel einstellbar sein (auf 1, 10, 100, etc.; nur aufrunden; bestimmte Grenzwerte, etc.).

Man überlege sich zwei Entwürfe, wie diese Flexibilität erreicht werden kann.

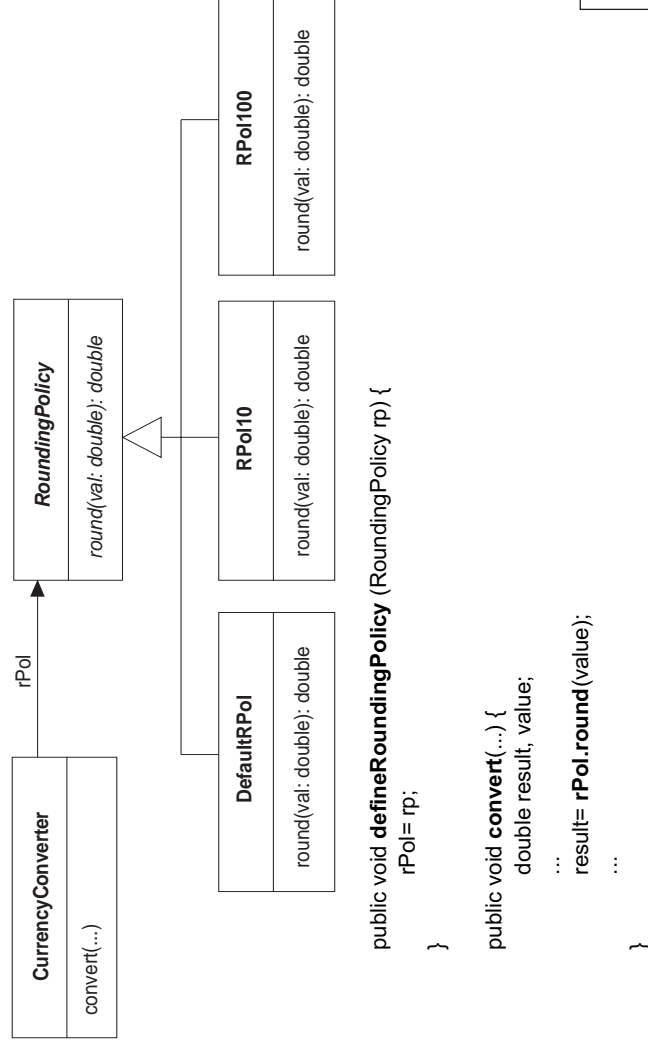
22

© 2003, W. Pree

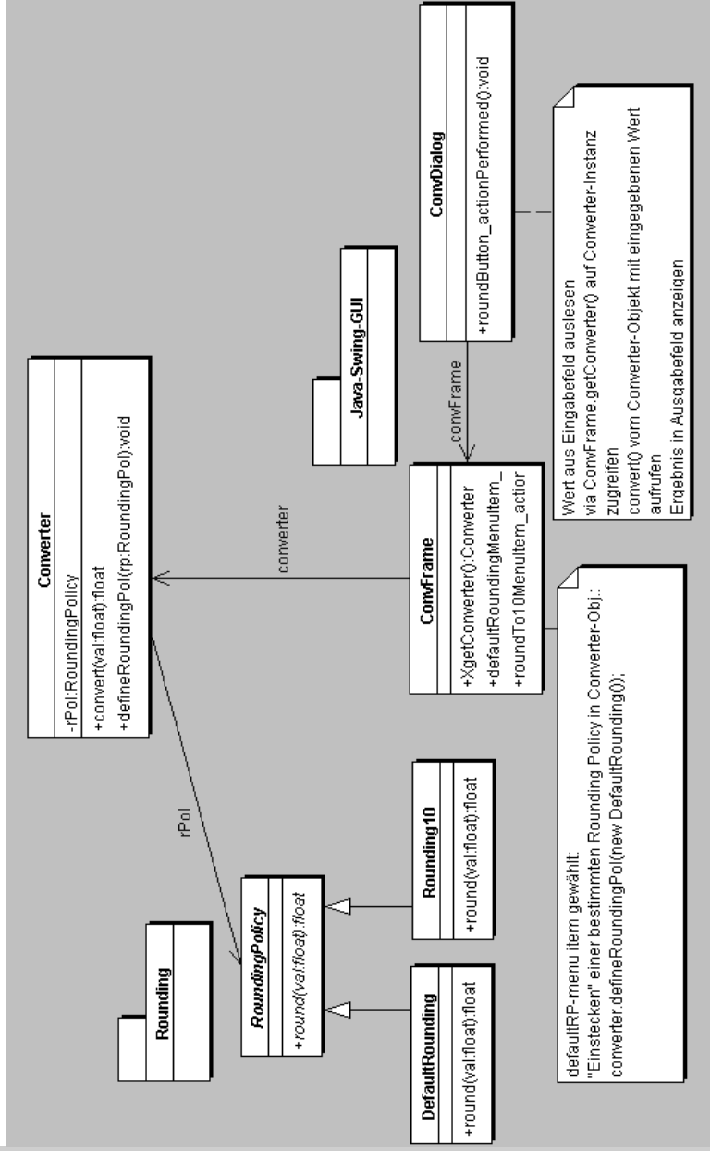
Entwurf I (nur WB-Konfig.)



Entwurf II (BB&WB-Konfig.)



Fachliche Klassen + GUI



Dynamische Erweiterung

Wie kann auf Basis des Entwurfs II eine Erweiterung um neue RoundigPolicy-Klassen zur Laufzeit erfolgen?

Überlegen Sie eine mögliche Benutzerschnittstelle und eine entsprechende Dynamic-Computing-Realisierung (siehe nachfolgender Abschnitt).

Metaklassen als Basis für Dynamic Computing

27

© 2003, W. Pree

Einführung

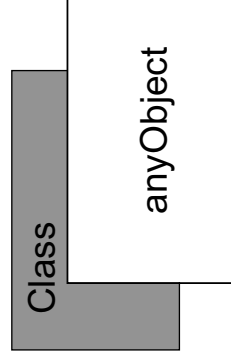
- Metaklassen representieren Klassen in der aktuellen JVM sowie in .NET.
- Mit Metaklassen kann man Typen und Elemente einer Klasse (Methoden, ...) zur Laufzeit abfragen. Darüberhinaus kann man eine Klasse, deren Name als String vorliegt, instanzieren, eine Methode aufrufen und Arrays modifizieren (vergrößern, verkleinern).

28

© 2003, W. Pree

Klassenobjekte (I)

Jedes Objekt hat gleichsam ein „**Schattenobjekt**“, das eine Instanz der **Klasse Class** ist. Dieses Schattenobjekt kann Fragen über das eigentliche Objekt beantworten (zB welche Instanzvariablen es hat).



Klassenobjekte (II)

Ein Klassenobjekt, also das Schattenobjekt, kann man auf verschiedene Art und Weise erhalten. (Nachfolgende Source-Code-Beispiele basieren auf `java.reflect.*`)

```
Class c = mystery.getClass();
```

```
TextField t = new TextField();
```

```
Class c = t.getClass();
```

```
Class s = c.getSuperclass();
```

```
Class c = Class.forName(strg);
```

Metainformationen (I)

Beispiel: Eine Klasse, deren Namen nicht von vorneherein bekannt ist, muß instanziiert werden.

nicht möglich:

```
String clName= "A";  
Object anA= new clName;
```

Metainformationen (II)

Lösung mittels Klasse Class:

```
String clName= "A";  
Object anA;  
try {  
    Class aClass= Class.forName(clName);  
    anA= aClass.newInstance();  
} catch (Exception e) {  
    System.err.print(e);  
}
```


Wozu *Dynamic Computing*?— Das Problem “FatWare”

Zahlreiche Programme sind Repräsentanten von *Fatware* (Niklaus Wirth, ETH Zürich), zB bei Desktop-Programmen:

- Spreadsheets mit >> 1000 Funktionen
- Office-Applikationen belegen “zig” MBs auf einer Hard-Disk und sehr viel im RAM
- HW wird langsamer schneller als Software langsamer wird
(M. Reiser, IBM Zürich)

Dynamic Computing

stattdessen:

- Benutzer arbeitet mit **Basisversionen von Software**.
- **zusätzlich benötigte Komponenten** werden bei Bedarf ergänzt, indem sie **nachgeladen und dynamisch eingesteckt** werden
- Eine weitere Möglichkeit bieten **Push-Technologien zum Broadcasting von Updates**. Applikationen sind lokal bei den Clients gespeichert. Updates kommen von der Komponentensendestelle.

Überblick über Design Pattern Ansätze

Design Patterns & Frameworks

Stimmung in der OO Community Anfang der 90er Jahre:

Frameworks sollen in den **Mainstream**

- | Diskussion von Christopher Alexander's *Pattern Language* für Architektur
- | Bruce Anderson's OOPSLA'91 Workshop
Towards an Architecture Handbook
 - | Teilnehmer: Framework-Experten
 - | Begriff *Design Pattern* wird als Schlagwort kreiert.
- | Ausgangspunkt: Erich Gamma's Beschreibung des Designs von "Mini-Frameworks" in ET++ im Rahmen seiner Dissertation (Juli 1991)

Begriff (Design) Pattern

Laut Webster's Dictionary:

- *a person or thing so ideal to be worthy of imitation or copying*
- *a model, guide, plan, etc. used in making things*
- *an arrangement of form; design or decoration; as, wallpaper patterns, the pattern of a novel*
- *definite direction; as, behavior patterns*

Beispiele für Patterns im täglichen Leben:

- Anfahren eines Autos (Muster, wie Kupplung, Gaspedal und Schalthebel zu betätigen sind)
- Verkehrsregeln
- Verhaltensregeln (wie grüßt man; etc.)

37

© 2003, W. Pree

Patterns für Softwareentwicklung

Allgemein akzeptierte Definition:

A design pattern is a solution of a problem in a certain context.

- *Algorithmen-Beschreibungen*
- *für OO SW: ??*

Gamma et al.:

".... frameworks are implemented in a programming language.

In this sense **frameworks are more concrete than design patterns**. Mature frameworks usually reuse several design patterns."

38

© 2003, W. Pree

Coding Patterns (I)

James Coplien's C++ Styles & Idioms

- beschränkt sich im wesentlichen auf C++ Tips & Tricks
- versucht die gravierendsten C++ Probleme auszumerzen (zB fehlende Garbage Collection)

Beispiel: **Orthodox, canonical class form**

Eine Klassendefinition hat zu umfassen:

- | default constructor
- | assignment operator and copy constructor
- | destructor

Coding Patterns (II)

Zusammenfassende Beurteilung: Coding Patterns

- sind **auf der Ebene von Sprachkonstrukten** angesiedelt
- gibt es für nahezu alle Sprachen; oft implizit zB durch Programmierbeispiele oder Bibliotheken
- geben **keine Hinweise auf das anwendungsspezifische Design** von Klassen

Framework Cookbooks (I)

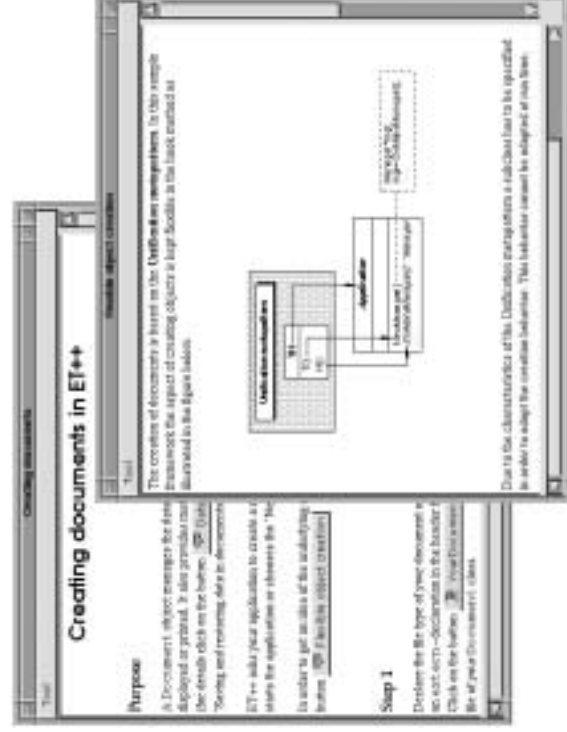
Framework Cookbooks (vgl. Java-Tutorial, .NET-Hilfe) bestehen aus einer Sammlung von Rezepten. Diese

- beschreiben, wie ein Framework an bestimmte Anforderungen angepaßt wird
- enthalten kaum Design-Hinweise
- sind idealerweise via Hypertextsystem verfügbar

Typische Gliederung eines Rezepts:

- *purpose*
- *steps how to do it*
- *source code examples*

Framework Cookbooks (II)



Beispiel ET++, 1992

Framework Cookbooks (III)

Beispiele für Framework Cookbooks

- Java-Tutorial
- .NET-Hilfe
- Smalltalk Cookbooks (VisualAge)
- MFC und .NET „Active“ Cookbooks (Anpassung des Frameworks durch Tools)

Design-Pattern-Katalog (I)

Erich Gamma hat in seiner **Dissertation** (Univ. Zürich, 1991) Pionierarbeit geleistet, indem er **allgemein verwendbare Designprinzipien des GUI-Frameworks ET++** beschrieben hat.

Daraus ist das **Standardwerk zu Design-Patterns**, das sogenannte **Gang-Of-Four-** (GOF; Gamma, Helm, Johnson, Vlissides) **Buch** entstanden:

Design Patterns—Elements of Reusable OO Software
Addison-Wesley, 1995 (auch als CD verfügbar)

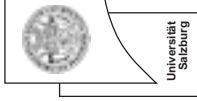
Dieses enthält **23 Katalogeinträge**; die meisten davon beschreiben das Design von weitgehend Domänen-unabhängigen Mini-Frameworks.

Design-Pattern-Katalog (II)

Grundidee: Informelle Beschreibung (Text, Klassen-/Objektdiagramme) **der jeweiligen Mini-Framework-Komponenten + deren Interaktion.**

Ein Katalogeintrag (ca. 8-12 Seiten) gliedert sich wie folgt:

- I Motivation:** Darstellung eines konkreten Szenarios, welches aufzeigt, warum ein Pattern sinnvoll ist. (informeller Text; Klassen-/Objektdiagramme)
- I Abstrakte Beschreibung** der Komponenten und deren Interaktion (informeller Text; Klassen-/Objektdiagramme)
- I Tips & Tricks** wie/wann das Pattern anzuwenden ist
- I Source-Code-Beispiele** (informeller Text; C++/Smalltalk)
- I Querreferenzen** zu anderen Katalogeinträgen



Design-Pattern-Katalog (III)

Vorteile:

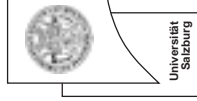
- + **effizientes Erlernen und Verstehen von Framework-Technologie** durch gut dokumentierte Mini-Frameworks
- + in Teams bildet sich ein **einheitliches Design-Vokabular** heraus (Factory, Composite, State, etc.)
- + wesentlich **verbessertes C++ Codierstil**

Nachteile

- Tendenz, zu **komplexen Systemen** zu entwerfen:
Flexibilität um der Flexibilität willen

Beispiel: Marketing-Support-System mit 3000 Klassen, wo 200 ausreichend wären.

- Verwirrung durch **zu viele ähnliche Katalogeinträge**



Essentielle Design Patterns (I)

Grundidee: Beschreiben die wenigen Konstruktionsprinzipien (Metapatterns), die den GoF-Katalogeinträgen zugrundeliegen.

Viele GoF-Patterns beruhen auf ein und demselben Konstruktionsprinzip und unterscheiden sich lediglich durch die Namen der Methoden bzw. Klassen.

Für jedes **Metapattern** werden angegeben:

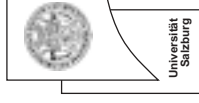
- Grad der Flexibilität (zB zur Laufzeit änderbar oder nicht)
- typischer Aufbau der Methoden
- Möglichkeiten für Objektcompositionen

Wolfgang Pree: *Design Patterns for OO Software Development*

Addison-Wesley, 1995

47

© 2003, W. Pree



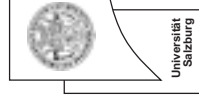
(siehe auch Buch und CD)

Design-Pattern-Katalog

- Factory Method
- State, Null Object, Observer, Strategy
- Composite, Decorator

48

© 2003, W. Pree



Allgemeines

Katalogeinträge im GoF-Buch (Gamma, et al., 1995) ...

- **erlauben, ein erfolgreiches Design**, das jemand anderer kreiert hat, **zu wiederholen**
- beschreiben eine **Lösung, die nicht offensichtlich ist**
- definieren ein **Vokabular**, um über Design zu sprechen
- sind **im informellen Stil abgefasst** (Text + OMT-Diagramme + Programm-Code) und diskutieren Vor- und Nachteile eines bestimmten Designs

Was Katalogeinträge nicht sind:

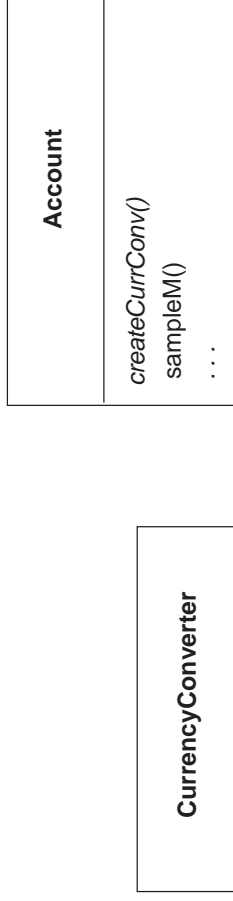
- ein Klassendiagramm mit einem Namen
- eine neue Art, ein Problem zu lösen
- eine Möglichkeit, Code wiederzuverwenden

Factory Method Pattern

Factory Method (I)

Intent: “Define an interface for creating an object, but let subclasses decide which class to instantiate. Factory Method lets a class defer instantiation to subclasses.” (Gamma et al., 1995)

Motivation example:



51

© 2003, W. Pree

Factory Method (II)

Applicability: “Use the Factory Method pattern when

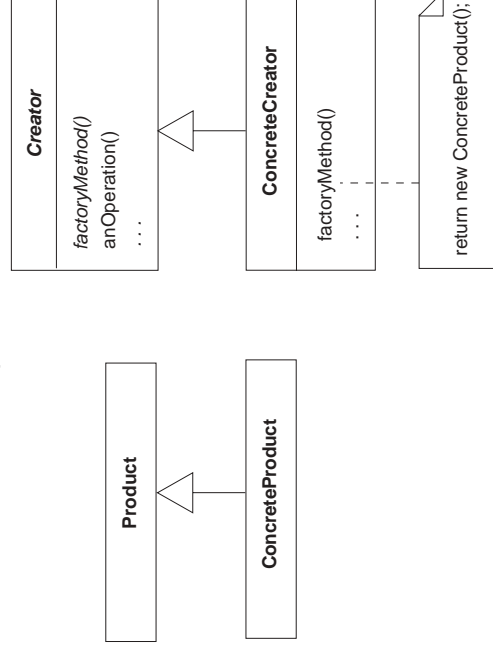
- a class can’t anticipate the class of objects it must create
- a class wants its subclasses to specify the objects it creates
- classes delegate responsibility to one of several helper subclasses, and you want to localize the knowledge of which helper subclass is the delegate” (Gamma et al., 1995)

52

© 2003, W. Pree

Factory Method (III)

Structure: (aus Gamma et al., 1995)



Consequences:

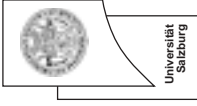
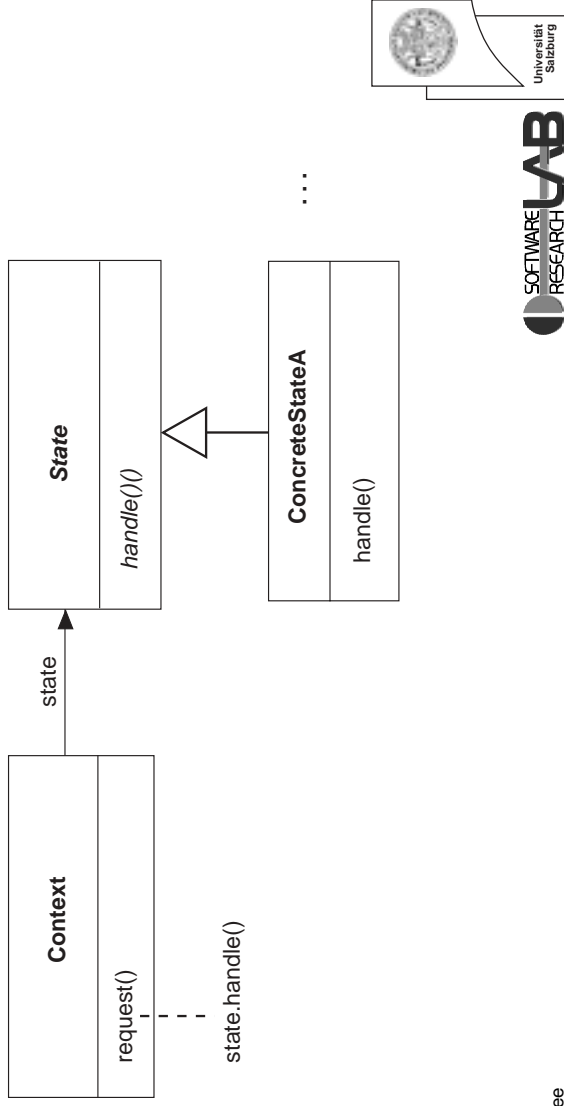
- enables framework to instantiate “abstract” classes
- requires creating subclasse to change product

State Pattern

State (I)

Intent: Allow an object to alter its behavior when its internal state changes. The object will appear to change its class.

Structure:



State (II)

Applicability:

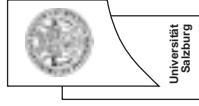
- an object's behavior depends on its state
- operations have conditional statements that depend on the objects state

Consequences:

- easy to add new states
- makes state transitions and instance variables associated with a state explicit
- increased number of classes

Implementation:

- who defines the state transitions
- creating and destroying state objects

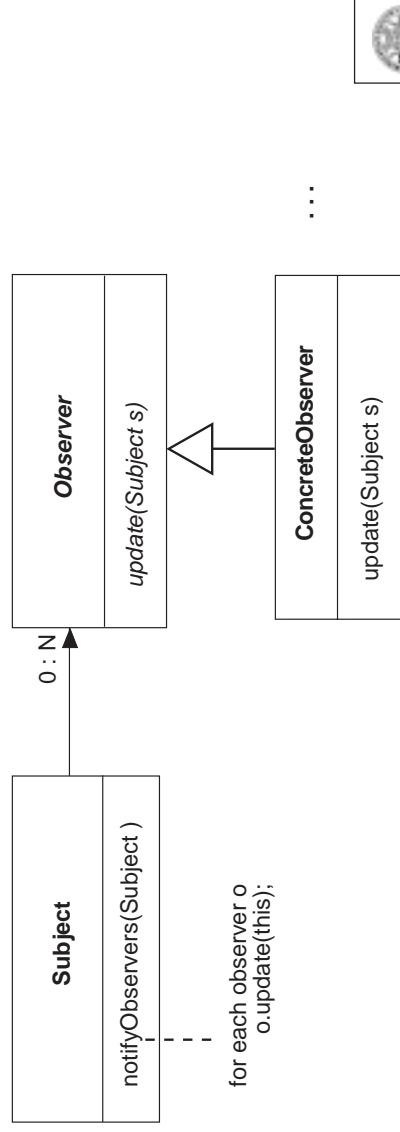


Observer Pattern

Observer (I)

Intent: Define a dependency between objects so that when one object changes state then all its dependents are notified

Structure:



Observer (II)

Applicability:

- when a change to one object requires changing others
- decouple notifier from other objects

Consequences:

- abstract coupling of subject and observer
- unexpected updates, update overhead

Fallstudien: Design Patterns auffinden und anwenden

Observer und Factory Method

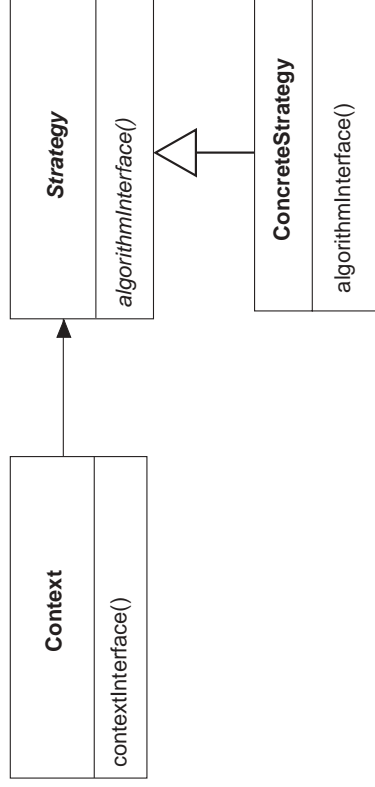
- Wie zeigt sich das Observer-Pattern in den .NET Frameworks?
- Wie zeigt sich das Factory Method-Pattern in Swing?
- Wie könnte das Factory Method Pattern in der Fallstudie Rounding Policy angewendet werden?

Strategy Pattern

Strategy (I)

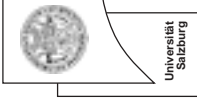
Intent: Define a family of algorithms, encapsulate each one, and make them interchangeable. Strategy lets the algorithm vary independently from clients that use it.

Structure:



63

© 2003, W. Pree



Strategy (II)

Applicability:

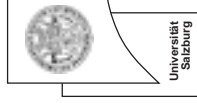
- when object should be configurable with algorithm to be used
- need to dynamically reconfigure

Consequences:

- a choice of implementations with different time and space tradeoffs
- context becomes free of implementation details
- strategies encapsulate private data of algorithms
- increased number of objects

64

© 2003, W. Pree

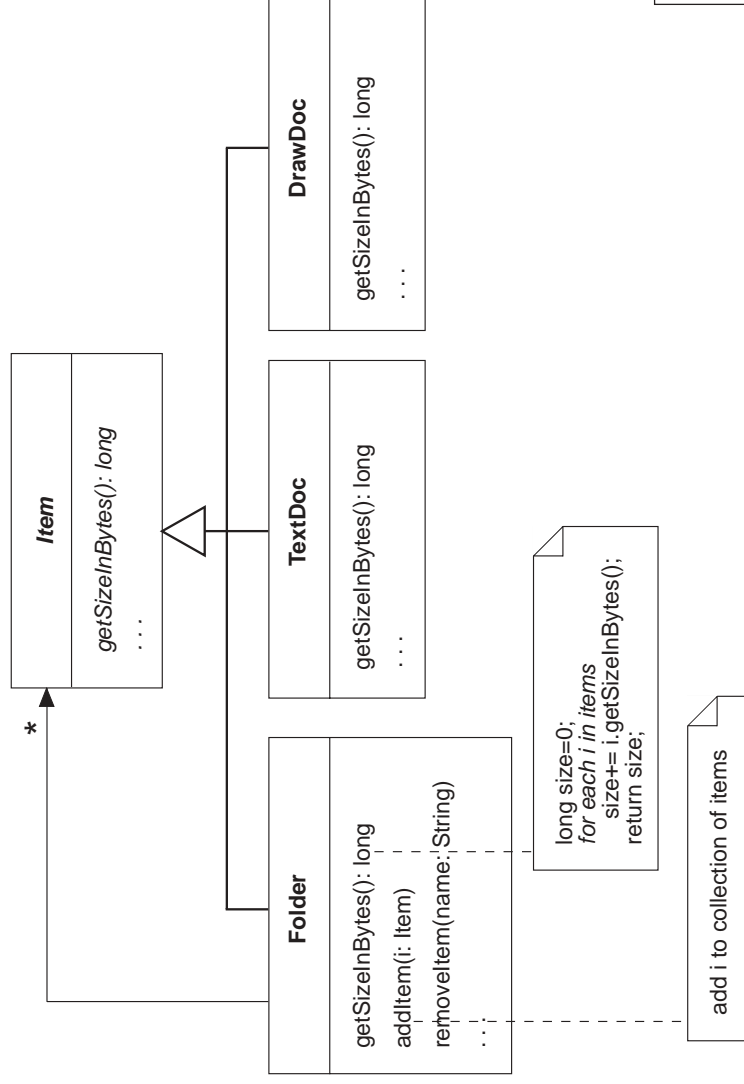


Composite Pattern

Composite (I)

Intent: Compose objects into tree structures to represent part-whole hierarchies. Composite lets clients treat individual objects and compositions of objects uniformly.

Composite – Beispiel



67

© 2003, W. Pree

Composite (II)

Applicability:

- ! need to assemble objects out of primitive objects
- ! represent part-whole hierarchies

Consequences:

- ! it is easy to add new primitive objects that can be assembled into composites

- ! black-box reuse

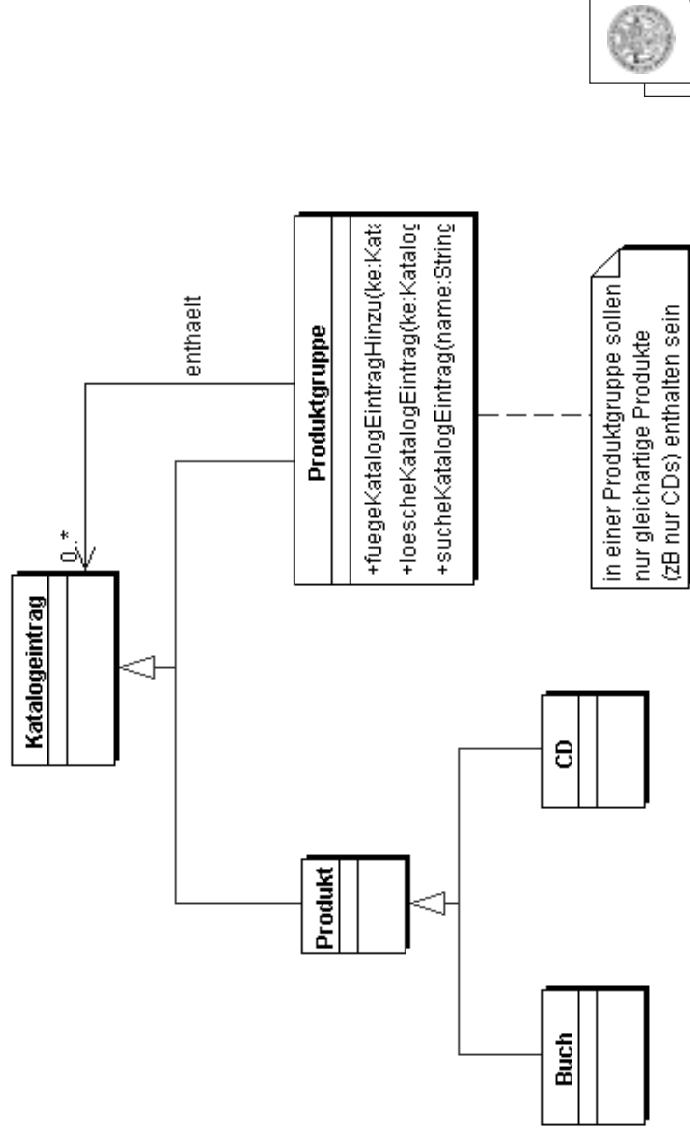
Implementation:

- ! navigating and finding children in a composite
- ! back pointers to parent?

68

© 2003, W. Pree

Composite – Beispiel aus einer OO Modellierung



weitere GoF-Patterns

Die verbleibenden GoF-Patterns werden im Buch/auf der CD präsentiert.

Essentielle Design Patterns

- ! Template und Hook-Methoden
- ! Unification Pattern versus Separation Pattern
- ! „Rekursive“ Kombinationen

71

© 2003, W. Pree

Grundlegende Begriffe (I)

Methoden in Klassen lassen sich in folgende **zwei Kategorien** einteilen:

Template-Methoden \Leftrightarrow **frozen spots**

Hook-Methoden \Leftrightarrow **hot spots**

Template-Methoden definieren ein **komplexes Default-Verhalten**, welches **durch Hook-Methoden angepasst** wird.

(Anm.: Template-Methode hat mit C++ Template nichts zu tun!)

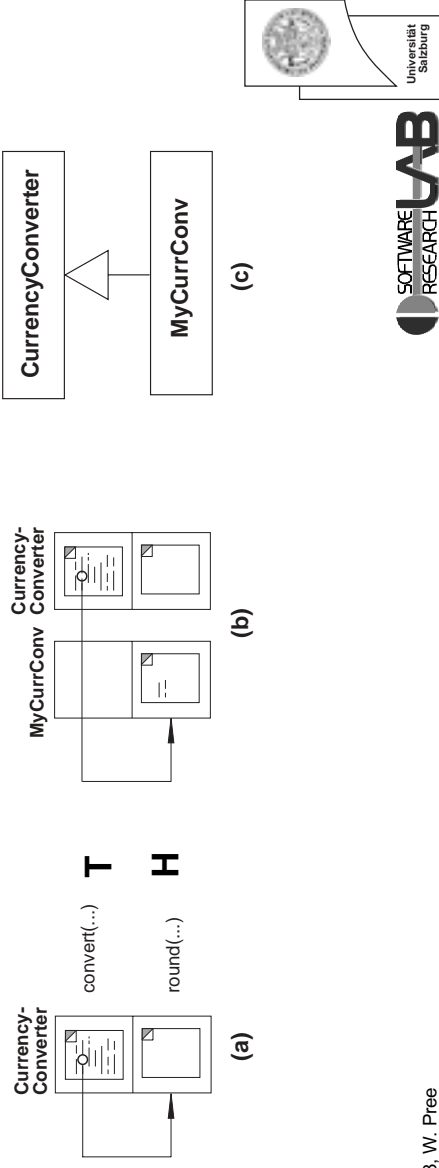
72

© 2003, W. Pree

Grundlegende Begriffe (II)

Sind in einer Klasse sowohl Template- (T) als auch zugehörige Hook- (H) Methoden vereint, wird das **Verhalten der Template-Methoden durch Überschreiben der Hook-Methoden in Unterklassen angepaßt.**

Beispiel:

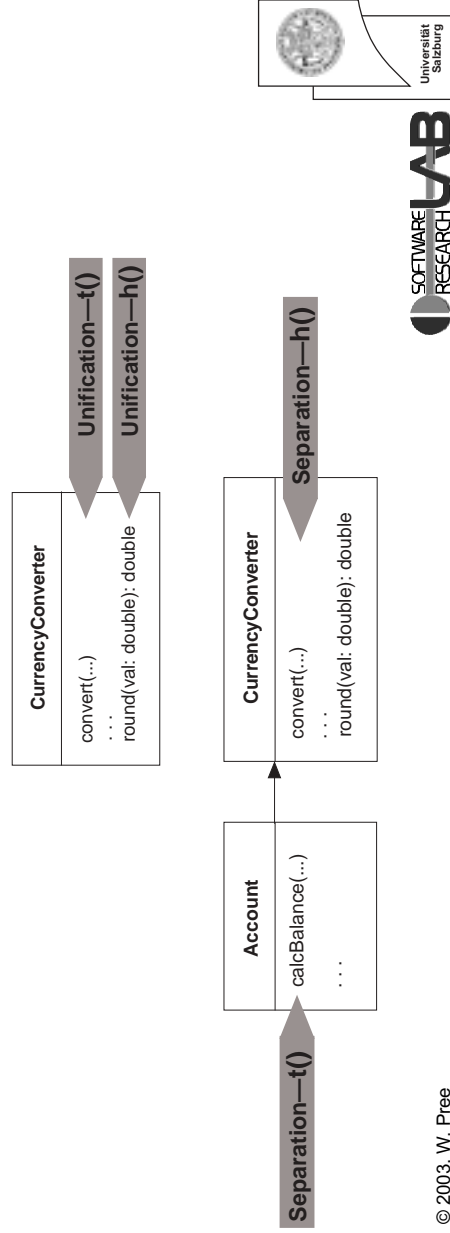


Grundlegende Begriffe (III)

Template-Klasse T := Klasse, die Template-Methode enthält
Hook-Klasse H := Klasse, die zugehörige Hook-Methode(n) enthält

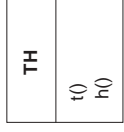
Anmerkung:

Was ein T und H ist hängt vom Kontext ab:

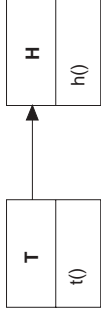


Essentielle Design Patterns (I)

Mögliche Kombinationen von Template- und Hook-Klassen:

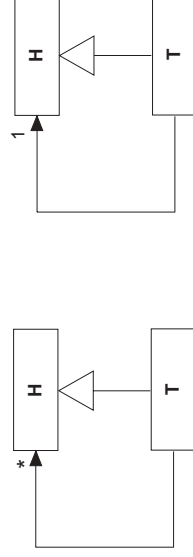


- Unification
 - I Adaptionen nur durch **Überschreiben der Hook-Methode(n)** möglich.
 - I Adaptionen benötigen daher einen Neustart der Anwendung.
- Separation
 - I Das Verhalten eines T-Objekts kann durch **Komposition** verändert werden, nämlich durch **Einstecken eines spezifischen H-Objekts**.
 - I Adaptionen sind daher zur **Laufzeit möglich**.



Essentielle Design Patterns (II)

- Rekursive Kombinationen



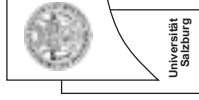
- I **Aufbau direkter, azyklischer Graphen** wird möglich.
- I **Methodenaufrufe werden** aufgrund einer bestimmten Methodenstruktur **automatisch weitergeleitet**.

=> Die Spielwiese für Adaptionen durch Komposition wird vergrößert.

Separation Pattern (I)

Das Separation Pattern entspricht der abstrakten Kopplung zweier Klassen. Die Template- und Hook-Klassen können auf verschiedene Arten miteinander gekoppelt sein:

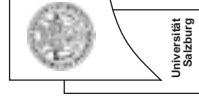
- | Typischerweise verfügt T über eine **Instanzvariable** vom statischen Typ H. Ein spezifisches H-Objekt wird quasi in ein T-Objekt durch Aufruf einer Methode setH(...) "eingesteckt".
- | Eine oder mehrere Methoden eines T-Objektes können über einen **Parameter** vom statischen Typ H verfügen. Somit erfolgt die abstrakte Kopplung der beiden Klassen nur temporär, nämlich während der Ausführung solcher Methoden.
- | Die abstrakte Kopplung erfolgt durch eine **globale Variable** vom statischen Typ H.



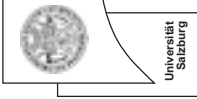
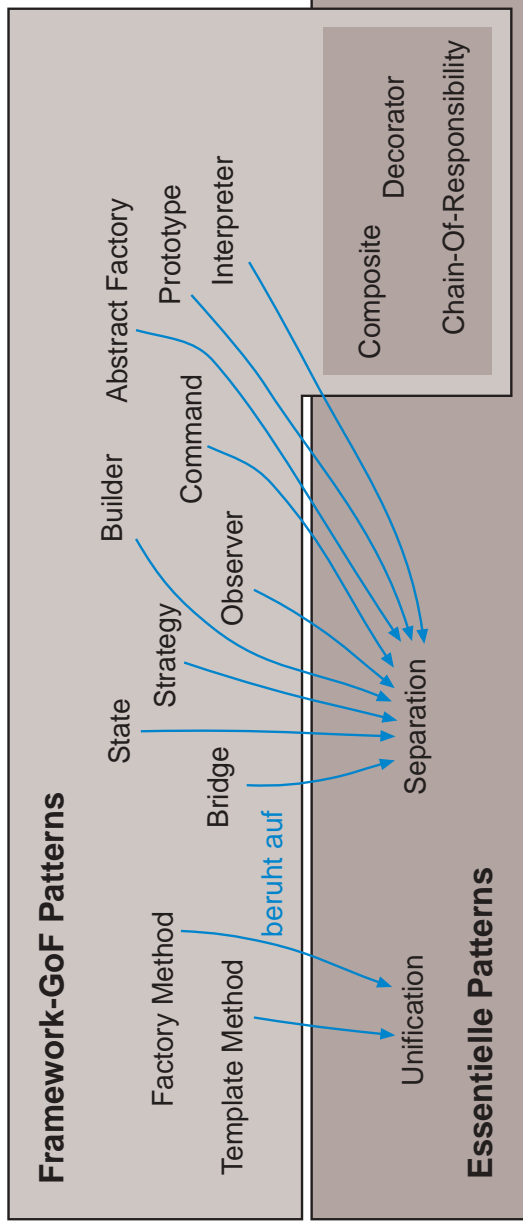
Separation Pattern (II)

Beispiele:

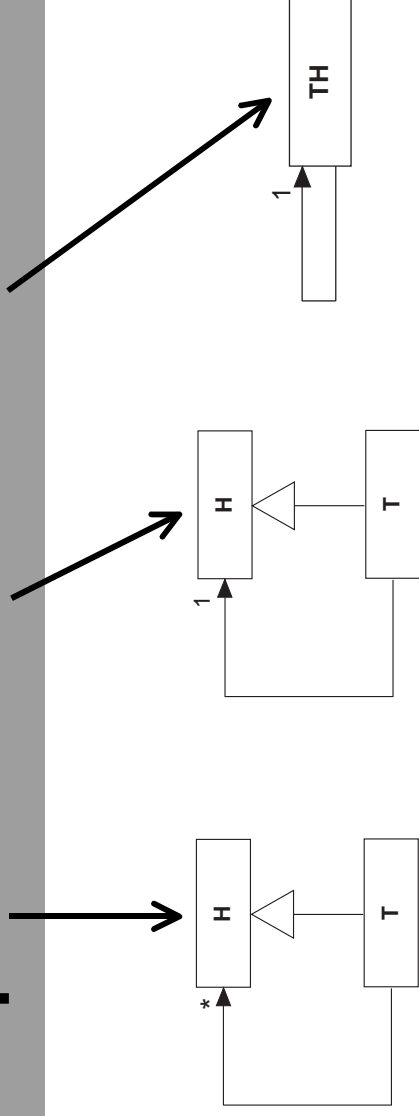
- | zahlreiche GoF-Patterns
- | Rounding-Policy im Currency-Converter
- | Container-LayoutManager in Java-Swing



Essentielle Patterns ⇔ GoF-Patterns

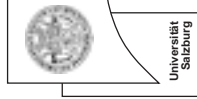


Composite-Decorator-cor

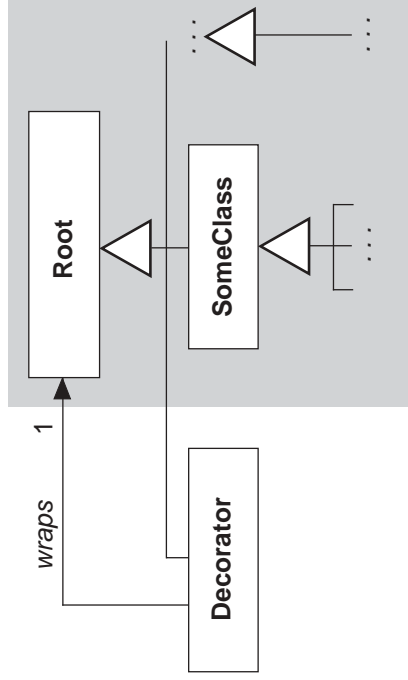


Decorator (siehe Buch/CD):

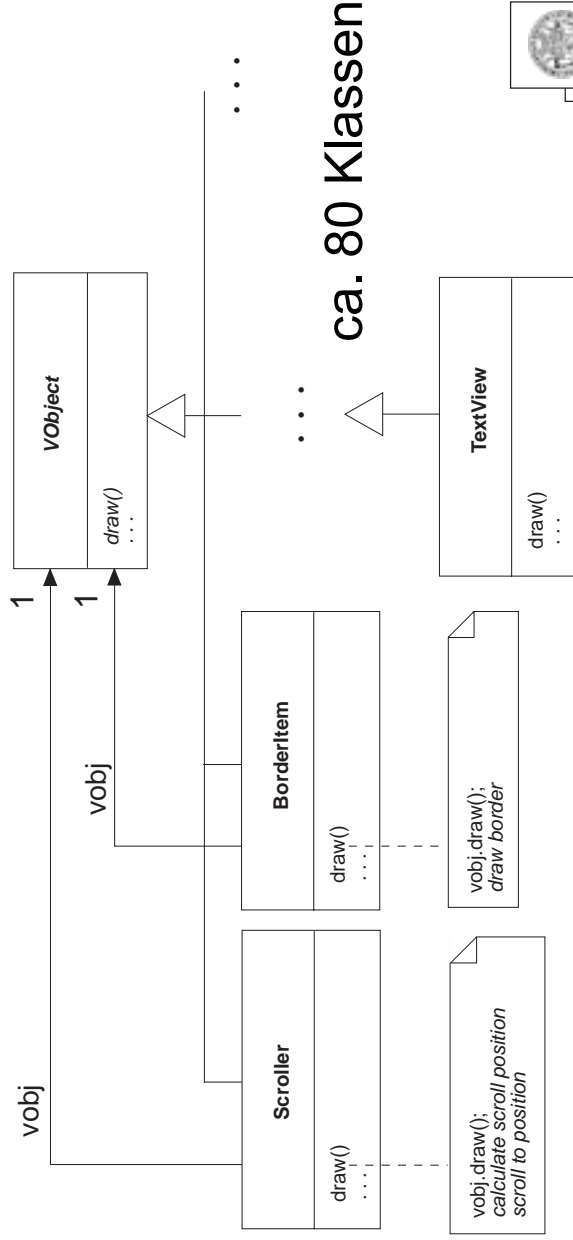
- | zur Reduzierung des „Gewichts“ von abstrakten Klassen, die nahe der Wurzel der Klassenhierarchie sind
- | als Alternative zu mehrfacher Vererbung



Decorator



Decorator-Beispiel (ET++)



Patterns @ Work

- kleine Frameworks (= Framelets); abstrakte Kopplung durch Namenskonventionen (Fallstudie: ListX)

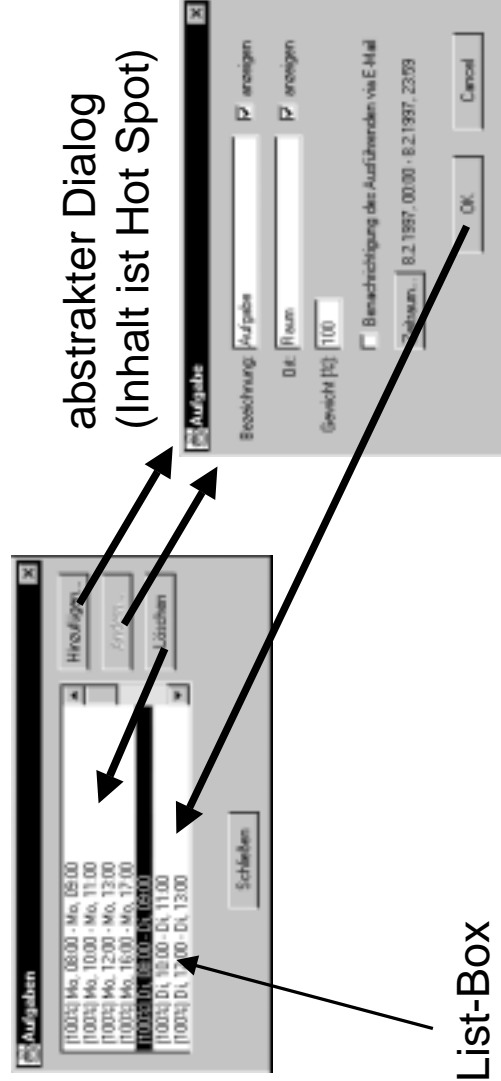
ListX Framework

Ziele der ListX-Fallstudie

- Erkennen, daß sich Frameworks auch im kleinen Rahmen anwenden lassen und die Wiederverwendbarkeit verbessern können
- ein Framework von Grund auf entwerfen und entwickeln
- sehen, wie leicht ein gutes Framework anpassbar ist
- Metainformationen zur wesentlichen Erleichterung der Wiederverwendbarkeit einsetzen
- Verpacken eines Frameworks als Komponente

ListX Framework (I)

Interaktion zw. Framework-Komponenten:



ListX Framework (II)

Modellierung:

- Entwurf der Klassen und der Interaktion zwischen deren Instanzen
- Identifikation der Parameter des Frameworks

87

© 2003, W. Pree

ListX Framework (III)

Implementierung:

- Automatisierung der Anpassung durch Namenskonvention („Fetching“ von Daten zwischen Listeneintrag und Dialog)
- Verpackung als wiederverwendbare Komponente

88

© 2003, W. Pree

OOAD

Richtlinien & Tips

Metriken (I)

- Klassen:
Anzahl der Methoden: > 5
 < 30
- Methoden:
durchschnittliche Methodenlänge: 10 – 20 LOC

Metriken (II)

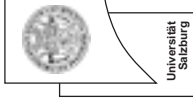
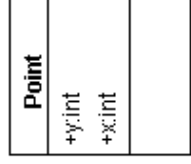
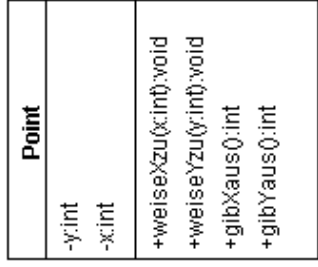
- System:
Anzahl der zentralen abstrakten Klassen:
 < 10
- Vererbungstiefe:
 < 15

UML Tools

Trotz der Empfehlung der Tool-Hersteller, die Entwicklung möglichst auf UML abzustützen (OOAD; Code-Generierung), hat es sich in der Praxis bewährt, UML-Diagramme lediglich für eine überblicksmäßige Visualisierung der wichtigen Aspekte eines Systems zu benutzen.

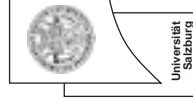
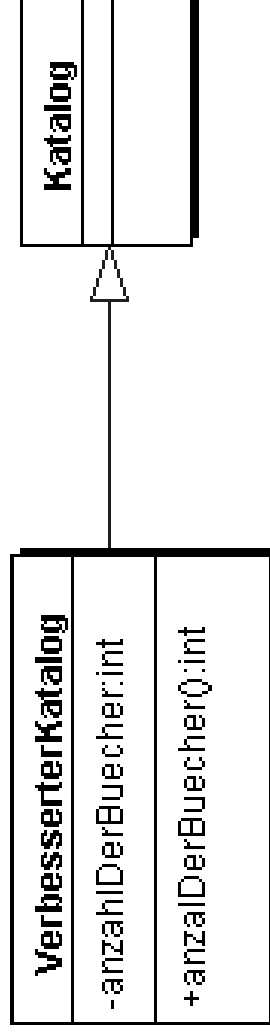
Information Hiding

Mittels Zugriffsrechten werden Implementierungsdetails vor dem Benutzer der Klasse versteckt und gesichert, daß Objekte immer in konsistenten Zuständen sind. Das ist bei einfachen Klassen nicht immer nötig:



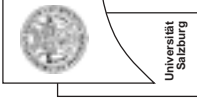
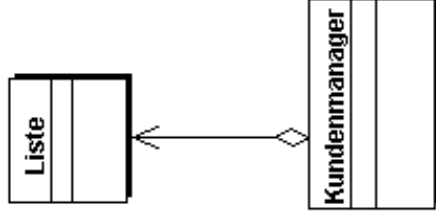
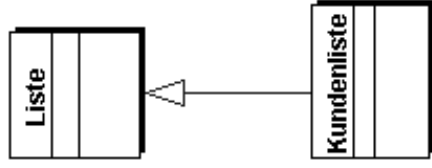
Vererbung—nicht immer!

Vererbung sollte nicht verwendet werden, um Klassen zu korrigieren oder Implementierungen zu verbessern.



Is-A versus Has-A

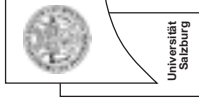
Vererbung (Is-A) sollte keinesfalls verwendet werden, um „Has-A-Beziehungen“ (Associations oder Aggregations) zu modellieren.



Abstrakte Klassen (I)

30% - 40% der Methoden, die in eine abstrakte Klasse herausfaktoriert werden sollten, sind „offensichtlich“.

<i>Mietgegenstand</i>
-belegungsPlan:Vector
+reserviere(von:Date,bis:Date):boolean
+istFrei(von:Date,bis:Date):boolean
+storniere(von:Date,bis:Date):boolean
+druckeRechnungFuer(Kunde:Kunde):void
+infoZuAusstattung():void



Abstrakte Klassen (II)

Wird zuwenig „herausfaktoriert“, so wird es schwierig, Halbfertigfabrikate zu implementieren.

Wird zuviel „herausfaktoriert“, so werden die Unterklassen zu überladen bzw. mit unnötigem Verhalten belastet.

97

© 2003, W. Pree

Interfaces versus abstrakte Klassen

Gründe für Interfaces:

- Die kritische Masse an Methoden für eine Klasse wird nicht erreicht.
- Es werden keine Instanzvariablen oder keine konkreten Methoden gebraucht.
- Unabhängigkeit von der Klassenhierarchie

98

© 2003, W. Pree

(Re-)Design- Strategien

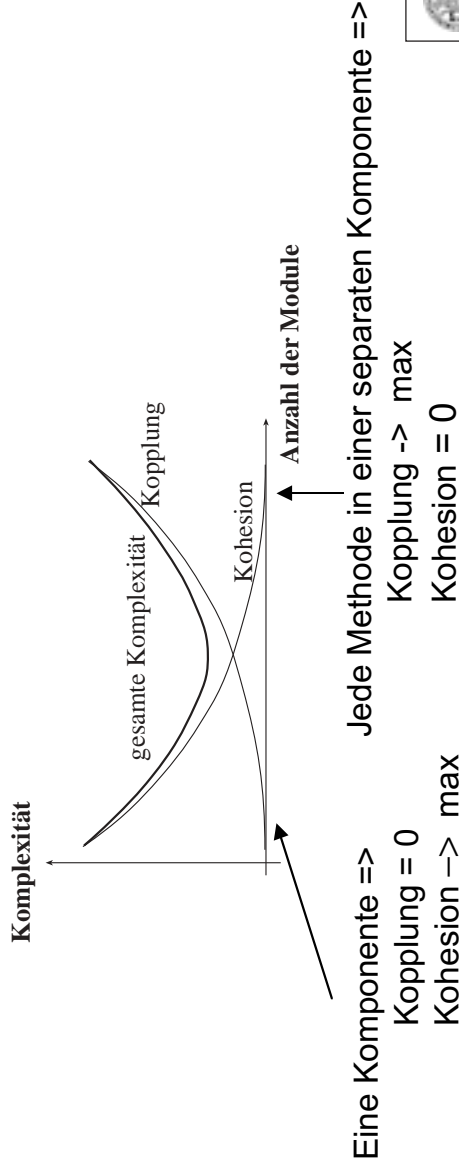
Allgemein

- Architektur-Zerlegung in Pakete/Module/Klassen/Komponenten/Objekte prüfen
- Hots Spots (Flexibilität) von Frameworks prüfen

Modularisierung/Strukturierung in der Theorie (I)

Gleichgewicht zwischen

- **Maximierung der Kohesion innerhalb einer Komponente (Modul/Klasse)**
- **Minimierung der Kopplung zwischen Komponenten**



101

© 2003, W. Pree

Modularisierung/Strukturierung in der Theorie (II)

- **Ausgeglichene Verteilung von „Responsibilities“ zwischen Komponenten**
- **Minimale Schnittstelle einer Komponente (erhöht die Kopplung innerhalb der K.)**
 - enge Verbindung zw. Methoden und Instanzvariablen
 - keine redundanten Methoden
 - kleine Anzahl von Parametern
 - ausdrucksstarkes und konsistentes Namensschema
 - keine globalen Daten/Komponenten/Objekte

102

© 2003, W. Pree

Anwendung der Theorie auf OO Systeme

- grobkörniges Design von Klassenhierarchien
- Kopplung/Interaktion von Komponenten
- Kohesion innerhalb einer Komponente
- Evolution von Klassenhierarchien
- Hot Spots (Variation Points) von Frameworks

Grobkörniges Design von Klassenhierarchien (I)

Klassen können grob in **Familien, Teams und Subsysteme** unterteilt werden.

Klassenfamilien

- basieren auf abstrakten Klassen/Schnittstellen
 - | Container Klassen (abstrakte Klasse Container)
 - | GUI Komponenten (abstrakte Klasse Component)
- bottom-up oder top-down Entwicklung von Familien
- Wurzeln von Klassenfamilien sollten „leicht“ sein, insbesondere Datenrepräsentationen (Instanzvariable) vermeiden

Grobkörniges Design von Klassenhierarchien (II)

Klassenteams

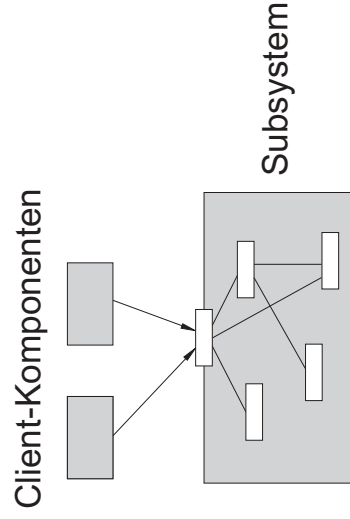
- bestehen aus mehreren Klassenfamilien
 - | ET++: Text team besteht aus Text, TextView undTextFormatter Familien
 - | Container und Iterator Familien bilden ein Team
- werden als ganzes wiederverwendet
- sind abstrakt gekoppelt => Vermeidung von enger Kopplung

Grobkörniges Design von Klassenhierarchien (III)

Subsysteme

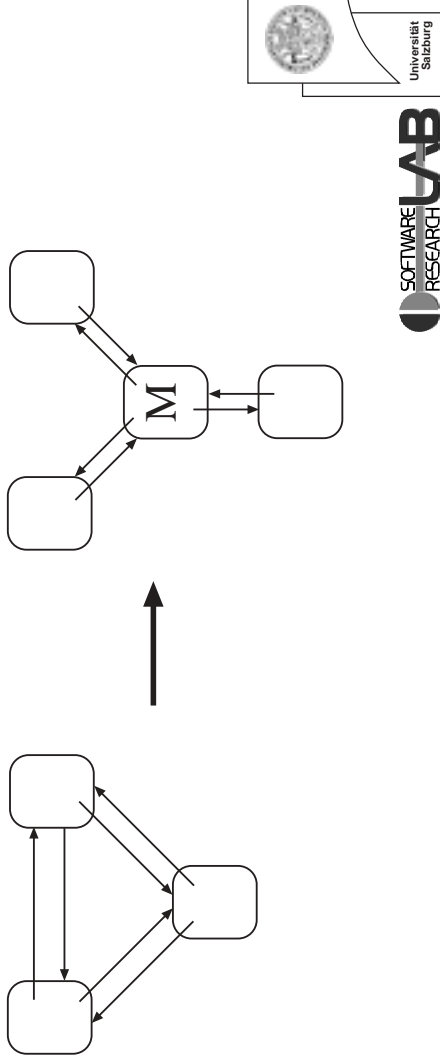
Explizite Kapselung eines Klassenteams
(-> Facade Pattern)

- | reduziert die Kopplung zwischen Klassen eines Teams
- | Definition einer zusätzlichen Abstraktion, um Wiederverwendung für Clients zu vereinfachen



Reduktion der Kopplung durch Mediatoren

Effekt des Mediator Patterns: Komponenten können eher unabhängig voneinander wiederverwendet werden.



107

Erreichen von Kohesion innerhalb einer Komponente

Um die Kohesion qualitativ zu prüfen, sind folgende Fragen hilfreich

- Kann eine Komponente
 - verstanden
 - getestetwerden, ohne zu wissen, wie sie in ein System eingebracht wird?
siehe Fallstudie: diskrete Ereignissimulation
- Hat eine Komponente Seiteneffekte auf andere Komponenten?

108

Evolution von Klassenhierarchien

Vertikale Reorganisationen

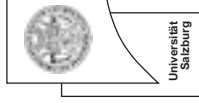
- Verschieben von gemeinsamen Eigenschaften/Verhalten hinauf in der Klassenhierarchie (-> abstrakte Klassen)
- Aufsplitten einer zu komplexen Klasse in eine Klassenfamilie
- Vermeiden des Überschreibens von zu vielen spezifischen Methoden, indem abstrakte Klassen eingeführt werden

Horizontale Reorganisationen

- Aufsplitten einer zu komplexen Klasse in ein Klassenteam/Subsystem
- Verschieben von Verhalten in „Strategie“-Klassen (Strategy/Bridge-Patterns)

109

© 2003, W. Pree



Analyse von Variation Points (= Hot Spots)

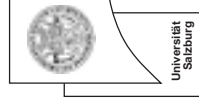
Was macht die Qualität eines Frameworks aus?

Flexibilität um der Flexibilität willen—indem möglichst viele Patterns angewendet werden—führt zu unnötig komplexen Frameworks

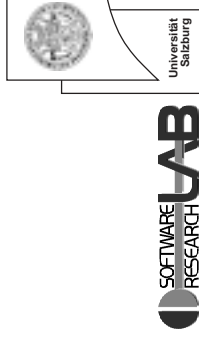
- Flexibilität muß in der „richtigen Dosis“ hinein
- Identifikation von Hot Spots stellt eine explizite Aktivität im Framework-Entwicklungsprozeß dar

110

© 2003, W. Pree



Literaturhinweise



Literaturhinweise (I)

Gamma E., Helm R., Johnson R. and Vlissides J. (1995). Design Patterns—Elements of Reusable OO Software. Reading, MA: Addison-Wesley (auch als CD verfügbar)

Pree W. (1995). Design Patterns for Object-Oriented Software Development. Reading, Massachusetts: Addison-Wesley/ACM Press

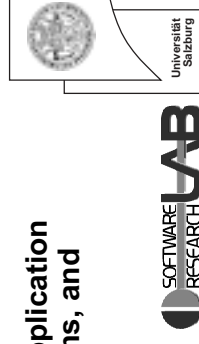
Fontoura M., Pree W., Rumpe B. (2001) The UML-F Profile for Framework Architectures, Addison Wesley

Szyperski C. (1998) Component Software—Beyond Object-Oriented Programming, Addison-Wesley.

Fayad M., Schmidt D., Johnson R. (1999) Building Application Frameworks: Object-Oriented Foundations of Framework Design, Wiley

Fayad M., Schmidt D., Johnson R. (1999) Implementing Application Frameworks: Object-Oriented Frameworks at Work, Wiley

Fayad M., Schmidt D., Johnson R. (1999) Domain-Specific Application Frameworks: Manufacturing, Networking, Distributed Systems, and Software Development, Wiley



Literaturhinweise (II)

- Booch G., Jacobson I, Rumbaugh J.
Objektorientierte Analyse und Design. Mit praktischen Anwendungsbeispielen
Das UML-Benutzerhandbuch (Unified Modeling Language User Guide)
Unified Modeling Language Reference Manual,
The Objectory Software Development Process,
Addison-Wesley
- Österreich B. (2000) Erfolgreich mit Objektorientierung, Oldenburg Verlag
- Balzert H. (2000) Objektorientierung in 7 Tagen, m. CD-ROM. Vom UML-Modell zur fertigen Web-Anwendung, Spektrum Akadem. Verlag
- Gabriel R.P. (1996). Patterns of Software—Tales from the Software Community. New York: Oxford University Press
- Wirth N, Gutknecht J. (1993) Project Oberon, Addison-Wesley.